Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 858. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 7. December 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 6. December.

Die Militärcommission hat sich heute unter dem Vorsitz des Grafen Ballestrem vom Centrum constituirt. Das Bestreben, die Arbeiten derselben möglichst zu beschleunigen, kommt darin zum Ausdruck, daß das Plenum die ganze zweite Hälfte dieser Woche feiern wird. Trotzdem halte ich es für unwahrscheinlich, daß dieselbe ihre Arbeit zu einem solchen Abschluß bringen kann, daß der Reichstag noch vor Weihnachten seinen Entschluß faßt. Die französische Ministerkrisis verwickelt sich in eigenthümlicher Weise mit der diesseitigen Berathung und es wäre wohl erwünscht, den Verlauf derselben übersehen zu können. Daß Freycinet ein dem Frieden entschieden zugeneigter Mann ist, steht außer Zweifel. Dasselbe kann man aber von jedem nicht dem Militärstande angehörigen französischen Minister sagen. Mit Ausbruch eines Krieges dankt die ordentliche Verwaltung in Frankreich überhaupt ab und alle Gewalten gehen thatsächlich auf einen militärischen Dictator über, mag derselbe den Titel eines Kriegsministers, Oberbefehlshabers oder wie immer führen. Die letzte friedliche Rede Boulangers war ihm ohne Zweifel von Freycinet abgezwungen worden; ob nun die gegenwärtige Krisis in der That das Resultat verworrener Zufälle war, oder ob die Verworrenheit planvoll herbeigeführt worden ist, um Boulanger, auf welchem die Augen der Kriegspartei ruhen, in den Vordergrund zu schieben, darüber gehen die Ansichten auseinander. Würde Boulanger zu einer hervorragenden Stellung berufen, so würde die Situation allerdings in unerwünschter Weise klar.

In der heutigen Plenardebatte rief nur das Institut der Fabrikinspectoren eine ausgiebige Debatte hervor. Der Bundesrath hat eine im Vorjahre gefaßte Resolution auf Vermehrung dieser Beamten abgelehnt, und zwar, wie Herr von Bötticher ausführte, aus Competenzbedenken. Einen anderen Angelpunkt der Erörterungen bildete der in diesem Jahre gewählte Modus, die Berichte der Inspectoren nicht im Wortlaut, sondern in einem vom Bundesrath zurecht gemachten Excerpt abzudrucken. Daß bei dieser Zurechtstellung nicht ganz unparteiisch verfahren wurde, wurde an manchen Beispielen klargelegt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. December.

Das „Dtsch. Tgbl.", welches bekanntlich der Regierung sehr nahe steht, ist mit der Militärvorlage nicht zufrieden; es fordert mehr! Es verlangt die Bespannung für sämmtliche Geschütze und die Vermehrung der Bedienungsmannschaften um mindestens 5 bis 6 Mann pro Batterie. Das Blatt nimmt die Miene an, der Regierung übelangebrachte Sparsamkeit vorzuwerfen! Vielleicht erleben wir es, daß die conservative Partei einen Antrag einbringt, der noch über die Forderungen der Regierung hinausgeht!

Es liegen uns nun auch englische Preßstimmen über die Verhandlungen des Reichstags bezüglich der Militärvorlage vor. Die „Times" bespricht die Rede des Kriegsministers und fährt dann fort:

„Würde Fürst Bismarck selbst geredet haben, so hätte er sich kaum der Nothwendigkeit entziehen können, über die „i's" des Kriegsministers einen Punkt zu setzen und durch seine „t's" einen Strich zu machen. Wir können uns deshalb über die politischen Gründe, welche zu der in der kaiserlichen Thronrede angekündigten Armeevorlage geführt haben, nur in Muthmaßungen ergehen, obwohl sie den Charakter der äußersten Dringlichkeit trägt. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Lage, welche den Fürsten Bismarck veranlaßt hat, diesen Punkt, statt ihn in seiner gewöhnten geraden und freimüthigen Art aufzuklären, der Speculation von ganz Europa zu überlassen, kritisch sein muß. Aber es wird nicht unbeachtet geblieben sein, daß, während die Aufmerksamkeit des deutschen Reichstages scharf auf die französischen Rüstungen gelenkt wurde, der merkwürdigste Punkt in der Rede des deutschen Kriegsministers der war, daß der Rüstung und der Politik Rußlands mit keinem Worte Erwähnung geschah."

„Daily News" äußern sich folgendermaßen:

„Die Armee ist für das Deutsche Reich das, was die Flotte für das britische Reich ist, und das Gefühl, welches wir in England über die Verstärkung unserer Vertheidigungsmittel auf dem Meere hegen, wird genau in dem Wunsche der Deutschen wiedergespiegelt, ihre Landesvertheidigung unüberwindlich zu machen. Es ist unmöglich, nicht das böse Geschick zu beklagen, welches alle europäischen Nationen auf den Weg des Ruins treibt; aber so lange Frankreich und Rußland mit der Verstärkung ihrer Armee fortfahren, ist es kaum möglich, daß Deutschland und Oesterreich ihre Militärausgaben einschränken können. Das alte Motto, daß Kriegsbereitschaft das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens ist, bedarf der Revision. Es war zutreffend, als Rom die Welt beherrschte, und seine Kampfbereitschaft die unterjochten Nationen in Schrecken hielt; wenn aber drei oder vier große Nationen von nahezu gleicher Stärke sich in ihren Kriegsvorbereitungen fast überbieten, dann machen sie eine schreckliche politische Convulsion unvermeidlich."

In Frankreich dauert die Verwirrung fort; Freycinet beharrt auf der Weigerung, seine Demission zurückzunehmen, und Grévy ist noch immer zu keinem Entschlusse gelangt, wen er an seine Stelle berufen soll. Die Situation wird in einem Telegramme der „Voss. Ztg." aus Paris, 5. December, folgendermaßen geschildert:

Alle Parteigruppen der Linken hielten gestern Versammlungen. In der „Vereinigung der Linken" sagte Emanuel Arène: „Unsere Partei kann die gegenwärtige Krise kaltblütig ansehen, denn wir sind nicht für sie verantwortlich. Doch gilt es jetzt, sich mit dem Landesinteresse zu beschäftigen. Wir müssen trachten, seine Regierungsmehrheit herzustellen. Er beantragte demgemäß, die Versammlung möge ihren Vorstand beauftragen, sich mit den Vorständen der anderen Mehrheitsgruppen zu benehmen, um ein gemeinsames politisches Programm auszuarbeiten, auf Grund dessen ein lebensfähiges Cabinet sich bilden könne. Nach mehreren Reden für und wider diesen Antrag stellte Richard Waddington folgenden Gegenantrag: „Die Vereinigung, eine Krise beklagend, für die sie nicht verantwortlich ist, bekräftigt ihre Absicht, nur ein Ministerium zu unterstützen, das die Stetigkeit der Regierung aufrecht erhalten und die vom Lande erwarteten Gesellschafts- und Finanzreformen durchführen will." Die Versammlung verschob die Beschlußfassung auf eine spätere Berathung. Gleichzeitig hielten die äußerste und die radicale Linke eine gemeinsame Sitzung. Vorsitzender Boysset meinte, man müsse eine neue Abordnung an Freycinet senden und ihn nochmals zum Bleiben überreden. Dem widersprachen Pelletan und Clémenceau energisch. Pelletan sagte, es sei klar, daß Freycinet nicht bleiben wolle; übrigens könne seine Partei ihn nicht länger unterstützen, denn Freycinet habe kein Versprechen seines Programms gehalten. Gelinge auch die Widerzusammenflickung des Cabinets, so gehe es doch nach wenigen Wochen sicher wieder aus dem Leime. An Grévy sei es, einen geeigneten Nachfolger Freycinet's zu finden. Clémenceau war noch deutlicher. „Wenn Freycinet", sagt er, „vor uns wie Galatea flieht, brauchen wir ihm nicht nachzulaufen. Grévy's Aufgabe ist es nun, ein Ministerium zu bilden." Darüber entstand großer Lärm. Madier de Montjau trat eifrig für Freycinet ein und rief Clémenceau zu: „Haben Sie uns ein besseres Ministerium zu geben?" „Nein", antwortete Clémenceau, „aber ich habe die Würde der Abgeordneten zu wahren, welche nicht gestattet, einem Manne nachzulaufen, welcher schroff erklärt, er wolle zurücktreten." Inmitten großen Lärms erschien ein Abgesandter der Gambettisten, und die Versammlung beauftragte sofort ihren Vorstand, mit ihm zusammen zu berathen, jedoch nichts zu beschließen, ohne die Versammlung vorher befragt zu haben. Man sieht, daß die Radicalen Freycinet aufgeben; Floquet hat sich politischen Freunden gegenüber zur Cabinetsbildung bereit erklärt, Grévy hat ihn aber noch nicht gerufen. Unter dem Vorwande, General Pittié zu betrauern, hat Grévy sich seit Sonnabend gegen alle Amtsbesuche versperrt und nur mit Freycinet verkehrt. Die Radicalen sind darüber höchlich aufgebracht. „Justice", „Radical" und „Lanterne" sagen Grévy heute in harten Ausdrücken ihre Meinung; er habe Pflichten und müsse sie erfüllen. Man verstehe seine Taktik, er wolle die Krise so lange hinausziehen, bis alle Gruppen müde und beängstigt sich Freycinet bedingungslos zu Füßen legten und dieser seine Entlassung zurücknehme. Clémenceau arbeitet eifrig für ein Cabinet Floquet. Für diesen Fall werden schon zahlreiche Combinationen umhergetragen. Kammerpräsident würde Lefèvre, Boulanger behielte auf alle Fälle sein Portefeuille. Heute finden neue Gruppenberathungen statt. Aus der Provinz berichten die Präfecten über allgemeine Entmuthigung wegen der Krise.

In England sieht man mit einer gewissen Schadenfreude auf die Verwirrung, in welcher sich Frankreich gegenwärtig befindet. So schreibt die „Pall Mall Gazette":

„Wir Engländer beklagen häufig die Nachtheile, die uns in der äußeren Politik aus der großen Unsicherheit unserer inneren Politik erwachsen. Wir können uns wenigstens trösten, daß auch anderswo derselbe Nachtheil besteht. Den einen Tag ist es in Frankreich Herr Ferry, den andern Herr de Freycinet und morgen ist es vielleicht Herr Clémenceau, mit dem wir zu rechnen haben. Das ist ein vortrefflicher Grund, warum wir stetig unsere Aufgabe in Egypten verfolgen sollten, ohne uns an die Drohungen oder an die Gunst von Ministern zu kehren, welche heute sind und morgen gewesen sind. Der Fall Freycinet's drängt uns den Gedanken auf, daß die republikanische Form der Regierung an sich kein besonderer Segen ist. Die Republik, sagte Clémenceau einst, ist nur das Kaiserreich unter einem anderen Namen. Gestern ereignete sich einer der Fälle, auf welche Clémenceau hinzielte. Es kann eine Bureaukratie unter einer Republik geben, gerade wie es eine Demokratie unter einem Monarchen geben kann."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. December. [Die Ersatzwahl im ersten Wahlkreise. Nun können sie in Sack und Asche trauern, die guten Leute und schlechten Musikanten der nationalliberalen Partei! Hatten gewähnt, den Fortschrittsring durchbrechen zu können, hatten gehofft, wenigstens eine anständige, achtungswerthe Minderheit zu erzielen und dann bei der Stichwahl den Ausschlag zu geben, und es war ganz vergeblich, ihnen eine Blamage zu prophezeien. „Und ich hab' es doch getragen, aber fragt mich nur nicht, wie!" Sie können sich die Abrechnung von heute zu Herzen nehmen! Sie haben dieses Schicksal verdient! Der erste Wahlkreis, derjenige, in welchem, wie die Conservativen mit Vorliebe sagten, „der Kaiser wohnt", der Wahlkreis, in welchem die zahllosen Palais des Hofes, der Ministerien, der obersten Behörden liegen, wo die hohe Finanz ihren Hauptsitz hat, das Thiergarten-Viertel mit seinen reichen Villen, die Linden mit der Universität und die Gelehrtenwelt — sollten sie nicht, wenn überhaupt die nationalliberale Partei in Berlin zu hoffen hat, gerade hier die Mehrzahl nationalliberaler Stimmen aufbringen, gerade hier die Lebenskraft dieser Partei bezeugen? In den Vorversammlungen waren denn auch manche nationalliberale Redner von erheiternder Vertrauensseligkeit. Für den freisinnigen Candidaten zu stimmen, den Liberalismus gegen den Antisemitismus zu unterstützen, konnten sie sich nicht überwinden. Daß sie durch die Zersplitterung dem reactionären Candidaten das Feld bestellten, konnten sie nicht leugnen; aber sie entschuldigten sich, bei der Stichwahl hätten sie noch immer die Freiheit der Entschließung. Nun denn, mögen sie sich freuen und getrösten mit ihren ganzen 486 Stimmen! Und darum die ganze Aufregung? Darum der große Lärm? Hochmuth kommt vor dem Fall. Die nationalliberale Partei hat heute in Berlin eine namenlose, selbstverschuldete Niederlage erlitten. Eine Aufregung wie heute Abend hat Berlin schon lange nicht erlebt. Ueberall auf den Straßen stieß man auf gedrängte Menschengruppen; Tausende und Abertausende zogen vor die Expeditionen der Zeitungen, um das Wahl-

---

Zwei Brüder.*)

Von M. Galandi. [20]

Sündigte sie nicht gegen des Vaters Gebot? Aber sie konnte ihn doch in dem Wetter nicht fortschicken und sie fürchtete sich selbst.

Im Zimmer war es heiß, drückend heiß und stockfinster. Katharina kramte nach Licht.

Da zuckte ein Blitz grellleuchtend durch die Scheiben und traf mit seinem Schein zwei Menschengesichter; gleich darauf stimmte der Donner ein.

„Um Gott," schrie Katharina auf und fiel, mehr als sie gezogen ward, in Erich Weiße's erhobene Arme. Der Regen schlug gegen die Fenster; gleich darauf flammte wieder ein Blitz.

Sie war noch so jung — jung und thöricht — — das Wetter, die Welt fiel über ihnen zusammen.

* * *

Hauptmann Horn hatte sich bei Eugenie melden lassen, als es kaum Tag geworden war.

Und als sie in fliegender Eile herabkam — sie hatte eben ihre Sachen zur Rückkehr nach Döhlau zu ordnen angefangen, weil dem Vater die Stadtluft nicht mehr behagte: „Mein Gott, Sie bringen schlechte Nachrichten," rief sie, in sein ernstes Gesicht sehend. „Bitte, sagen Sie es rasch."

„Graf Kronau hat sich gestern mit Weiße geschossen."

Horn hatte sie vorbereiten wollen; er hatte auf dem Wege hierher über seine Einführung nachgedacht. Aber nun war ihm nichts mehr eingefallen.

Und Eugenie schrie nicht auf und wurde nicht ohnmächtig; sie hatte, wie sie zu sagen pflegte, sehr altmodische Nerven. Nur sehr bleich war sie geworden.

„Er ist gefallen?"

Der Hauptmann schüttelte den Kopf.

„Nein," sagte er, „der Graf ist gefallen — — todt auf dem Fleck. Aber ich wollte, der Ausgang wäre der umgekehrte."

„Dann ist es also noch nicht Alles? Wann hat das Duell stattgefunden?

„Gestern — ziemlich spät. Verzeihen Sie, daß ich nicht früher bei Ihnen war; aber als ich die Stadt erreichte, war es Abend. Und — ich wollte Ihnen die Nacht nicht verderben."

Eugenie nickte; dann setzte sie sich — ein wenig in den Schatten.

„Erzählen Sie nun," sagte sie, „ich höre." Und Horn erzählte.

„Es war gestern sehr früh, als Erich mich aus dem Bette holte. Ich hatte ihn lange nicht gesehen. Nun sollte ich ihm einen Gefallen thun: dem Grafen eine Forderung überbringen. Gut, ich habe es gethan, Fräulein Eugenie — um unserer alten Verabredung willen; Sie wissen, nach dem Kronau'schen Ballabend. Sonst hätte ich mich zu dem Handel nicht hergegeben. Weiße war furchtbar aufgeregt und Alles, was ich mir nach seiner Erzählung zusammenreime, ist dies: er war an dem fraglichen Abend zeitig nach Hause gekommen — das heißt, so gegen Mitternacht. Das Gewitter mag wohl die Veranlassung gewesen sein, und als er in sein Zimmer trat, ließ ihn die Gräfin rufen; sie wollte ihn sprechen. Erst hat er nicht gehen wollen; dann ist sie selbst gekommen — — Nun, ich weiß ja nichts weiter. Aber als der Graf dann nach Hause kam und seine Frau vermißte, der er vielleicht auch etwas zu sagen hatte, da kam ihm curioserweise der Einfall, seinen Secretär nach ihr zu fragen.

Als er eintrat, saßen sie unter einem Haufen unbezahlter Rechnungen — ganz geschäftlich. Die Gräfin hatte sich an Weiße gewandt, weil ihre Lieferanten sie drängten. Die Geschichte war also sehr arg nicht; wenigstens glaube ich ihm so weit. Geliebt hat er sie nicht.

Nur — wenn eine Frau die dehors vergißt und der Mann schon lange eifersüchtig war — — es war eben eine ungewöhnliche Stunde für Rechnungsrevisionen. Das Ende vom Liede war, daß der Graf ihm die Thür wies — sehr nachdrücklich, und daß Erich mich heute früh zum Secundantendienst preßte. Der Graf besann sich zuerst — ich verdenke ihm das gar nicht. Zuletzt — es verlangte ihn wohl selbst nach einer Sühne. Er mag ihm einen Denkzettel zugedacht haben, über's Schnupftuch weg — — armer Kerl! Eine Stunde später lag er mit zerschossenem Schädel auf dem Wiesengrund ausgestreckt — — Erich ist augenblicklich abgereist; wir halfen ihm auf den Weg. Und nun cursiren Gerüchte von faulen Wechseln und anderen unsauberen Geschichten, die noch nicht zu Ende sind. Oh — — Sie erlassen mir wohl den Rest."

Ja wohl, sie erließ ihm den Rest.

* * *

Der alte Schreiber war spät nach Hause gekommen; er hatte das Gewitter mit Martin in der Mühle abgewartet. Dann waren sie zurückgekehrt; immer den Canal hinauf. Und der feuchte Hauch der gesäuberten Nachtluft schien ihnen alle Schlacken von der Seele wegzuwaschen.

Unterwegs hatten sie berathen. Der alte Herr hatte ernst, väterlich gerathen, was mit Erich zu thun sei; ob etwas zu thun sei? Denn der pflegte sich im Allgemeinen nicht um die gute Absicht anderer Leute zu kümmern, sondern schlankwegs seinen eigenen Weg zu gehen.

Nur in der letzten Zeit hatte es manchmal anders geschienen; er hatte sich zureden lassen oder doch wenigstens dem Zureden still gehalten. Und Martin, dem sein eigenes, still geträumtes Glück, das ihm noch gestern aus Käthchen's Erröthen so süß gelächelt, das Herz weich gestimmt, wollte ihm helfen — so gern, wenn es möglich war. Das Bischen Geld, das er ihm schon früher geopfert? Nun ja, er hatte es zu anderen Zwecken bestimmt gehabt. Aber wenn es Erich hätte helfen können — — in Gottes Namen so.

Martin war jung; er, auch Katharina waren jung und bescheiden gewöhnt. Sie würden sich schon einrichten. Auch der Vater sah nicht auf die glänzende Außenseite — — immer vorwärts.

Eine glückliche, fast übermüthige Sicherheit war über ihn gekommen, die nichts mit dem alten, zaghaften Martin gemein hatte. Aber jetzt würde er nicht mehr zagen — nie mehr. Und um sich selbst den Beweis zu geben, wollte er gleich morgen seine Herzensangelegenheit ins Reine bringen; denn daß Käthchen ihn liebte, nur ihn — daran zweifelte er seit gestern nicht.

Ja, und wenn das geordnet war, dann wollten sie zusammen für Erich eintreten. Martin wußte noch nicht, wie; er wußte nicht, was dazu gehörte — aber das würde sich finden. Im Grunde war Erich doch ein guter Junge; auch Katharina hatte ihn gern und wenn er sich nur einmal die Hörner ablief, dann mußte Alles gut werden.

So raisonnirte Martin, während er mit dem alten Schreiber nach Hause ging, bis an die Ecke, wo der Canal seinen geraden Weg weiter floß, wogegen der alte Herr einen kleinen Steg hinauf mußte, um zu seinem Garten und Haus zu kommen.

An der Ecke trennten sie sich.

„Auf morgen," sagte der Alten mit freundlichem Lächeln.

„Auf morgen," antwortete Martin fast feierlich und dann, sich umwendend: „Sehen Sie, oben am Canal bewegt sich etwas Helles — —"

Herr Schreiber sah sich um.

„Das ist der Erlenbusch," sagte er. „Der alte Gesell hat schon Manchem Schrecken gemacht und in mondhellen Nächten, wenn der Wind die Zweige auseinander weht, mag man's begreifen. Die Leute sagen, es sei Teufelsspuk, weil ein verlassenes Mädchen sich dort einmal den Tod gegeben hat."

„Rühren Sie nicht an dunkle Geschichten," wehrte Martin, „wir haben des Traurigen heute genug durchgesprochen, und morgen soll uns ein heiterer Tag aufgehen."

So trennten sie sich; Einer zur Rechten, der Andere zur Linken abbiegend. Der Gespensterbaum blieb auf der Seite liegen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

resultat zu erfahren; vor dem Centralhôtel, in welchem der freisinnige Wahlvorstand das Ergebniß feststellte, stockte bisweilen der Wagenverkehr, so daß die Polizei einschreiten mußte; um die Extrablätter schlugen sich die Menschen. Die Anhänger der freisinnigen Partei aber brachen wieder und wieder in jubelnde Hochs auf Klotz, auf Richter, auf den Fortschritt aus! Denn der Sieg von Klotz, das ist ein Triumph der guten Sache, ist ein glückliches Omen für die Zukunft! „Auf denn, Front gegen den gefährlichen Feind! Hie Teut, hie Jude!", hatten die antisemitischen Flugblätter heute geschmackvoll gerufen, als ob Klotz ein „Jude", ein „Judenknecht" sei! „Vor Gott und dem Gewissen" hatte Herr Cremer in der letzten conservativen Versammlung der Wähler aufgefordert, für Gerold zu stimmen. Je nun, alle diese Aufforderungen haben nicht verfangen, die Berliner Wählerschaft des ersten Kreises ist der freisinnigen Partei treu geblieben; sie hat das Mandat von Ludwig Löwe nicht dessen erbitterten Gegnern preisgegeben; sie hat nicht einmal eine Stichwahl nothwendig gemacht. Klotz ist im ersten Wahlgange gewählt worden, obwohl im Gegensatz zu der vorigen Wahl ein besonderer nationalliberaler Candidat aufgestellt war. Die schon telegraphisch mitgetheilten Ziffern lauten:

jetzt:		am 27. October 1884:	
Klotz (freisinnig)	7207	Löwe	8428
Gerold (Antisemit)	4783	Wagner	6754
Christensen (Socialist)	1454	Socialist	821
Marggraff (nat.-lib.)	486		
Zersplittert	60.		

Klotz hat also eine Zahl von 212 Stimmen über die absolute Majorität. Die Betheiligung ist schwächer als 1884 gewesen; dementsprechend ist die freisinnige Stimmenzahl zurückgegangen. Allein die antisemitische Partei hat einen absolut wie relativ viel größeren Stimmenverlust erlitten. Ein Wachsthum weist nur die Socialdemokratie auf. Der Sieg der freisinnigen Partei ist doppelt werthvoll; denn dieses Mal entgingen dem Landgerichtsrath Klotz die ultramontanen Stimmen, die bei der vorigen Wahl Ludwig Löwe erhalten hatte. Die conservative Partei wird sich damit zu trösten suchen, daß die Auswahl der Candidaten fehlerhaft gewesen. Allein das ist ein Notheinwand. Denn vergleichsweise war die Candidatur Gerold eine starke. Der Antisemitismus hat heute erfahren, daß seine Zeit vorüber sei. Hoffentlich entsprechen die allgemeinen Wahlen der Hoffnung, welche heute der Ausfall der Ersatzwahl in in dem hart umstrittenen ersten Wahlkreise bei allen freisinnigen Wählern erweckt!

[Gegen den Finanzminister von Scholz] und dessen Vorwürfe betreffs der angeblichen Defraudationen an der Börse hat am Sonnabend Herr Generalconsul Russel gelegentlich eines Vortrages in der General-Versammlung des Vereins mit dem langen Namen Stellung genommen, indem er unter dem Beifall der Versammlung unter Anderem erklärte, man wisse nicht, ob man sich mehr wundern solle über die nicht genügende Kenntniß der ganzen Manipulation der Erhebung der Geschäftssteuer, bei welcher es gar nicht möglich ist, große Beträge zu hinterziehen, oder über die Leichtigkeit, mit welcher man, ohne eine genügende Kenntniß der Dinge, einem ganzen Stande ohne Weiteres zumuthet, daß derselbe in seiner großen Mehrzahl staatliche Steuern hinterzieht. Der aus der Mitte der Versammlung heraus gemachte Vorschlag, eine Resolution gegen Herrn v. Scholz anzunehmen, wurde abgelehnt.

[Das Beileidsschreiben der Stadtverordneten-Versammlung an die Wittwe Runge's] hat folgenden Wortlaut: „Berlin, den 2. December 1886. Verehrte Frau! In dem Gefühle der Trauer, welche uns und mit uns die gesammte Bürgerschaft Berlins um den plötzlichen Heimgang Ihres verewigten Gatten erfüllt, wendet sich unser Blick zunächst auf die treue Lebensgefährtin, die von dem jähen Schicksalsschlage am unmittelbarsten betroffen worden ist. Wie schwer der Verlust ist, den wir alle zu beklagen haben, das hat die Trauerfeier bekundet, die, ohne Unterschied der Lebensstellung, des Berufes oder Bekenntnisses, Vertreter aller Klassen der Bevölkerung um die Bahre des Entschlafenen in schmerzlicher Theilnahme vereinigt fand. Was er in langjähriger, hingebender, erfolgreicher Thätigkeit der Stadt Berlin gewesen ist, das ist zu unvergänglichem Gedächtniß in die Schöpfungen eingegraben, die seine rastlose Mitarbeit ins Leben gerufen hat, und deren Wohlthaten späte Geschlechter noch dankbar empfinden werden. Die gerechte Trauer, die Sie, verehrte Frau, empfinden, muß durch den Hinblick auf die Segnungen gemildert werden, die dem Leben des Verewigten beschieden waren. Ihm ist es vergönnt gewesen, sein Dasein zu reichem, lebensvollem Inhalt fruchtbringend umzugestalten, und das Denkmal, das er sich in den Herzen der Mitlebenden gegründet, wird dauern, so lange das große Gemeinwesen der Reichshauptstadt besteht, an deren Aufschwung er einen so hervorragenden Antheil gehabt hat. Möge der Hinblick auf die tiefe und allgemeine Theilnahme Ihren Schmerz verklären und Ihnen die Kraft verleihen, mit Ergebenheit zu tragen, was Gottes Rathschluß Ihnen auferlegt hat. In aufrichtiger Verehrung Stadtverordnete zu Berlin. gez. Stryck."

* **Berlin,** 6. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] In der Nacht zum Montag fiel in Berlin, freilich etwas spärlich, der erste Schnee. In den Frühstunden stieg jedoch der Thermometerstand ziemlich rasch, so daß der Schnee durch Regen abgelöst wurde, in Folge dessen ein bedenkliches Glatteis entstand. Dabei wehte ein starker Wind.

Wegen schweren Erpressungsversuches wurde der 22jährige Zimmergeselle Hermann Curgol verhaftet, welcher bereits wiederholt, insbesondere wegen Mißhandlung seiner Stiefmutter, bestraft ist. Derselbe drang gestern Mittag in die Wohnung seines Vaters ein, forderte von Letzterem 7 Mark und zog, als diese Bitte abgeschlagen wurde, ein bereits aufgeklapptes Taschenmesser hervor, mit welchem er auf seinen Vater eindrang, indem er gleichzeitig ausrief: „Hund, ich steche Dich todt." Die Ehefrau und Tochter des Bedrohten fielen dem Wüthenden in die Arme, so daß der von dem Letzteren geführte Schlag mit dem Messer nur die Haut ritzte. Als die Eltern nun in die Wohnung eines Nachbarn flüchteten, wurden sie von dem Sohne und einem Spießgesellen desselben dorthin verfolgt und bedrängt, bis ein von den Hausbewohnern herbeigeholter Schutzmann sie befreite.

Vermischtes aus Deutschland. Die kürzlich mitgetheilte Schülergeschichte in Ludwigslust scheint in einigen Punkten übertrieben worden zu sein. Die „Mecklenburg. Landesnachr." berichten über den Fall aus der Feder eines angesehenen Geistlichen Folgendes: Die Sache entspann sich aus einer Neckerei, wie sie oft selbst unter Geschwistern vorkommt. Aus der Neckerei wurde ein Streit. Der Mexikaner, heißblütig und geneigt, zu dieser Waffe zu greifen, zog sein Messer. Der andere Pensionär sagt: „Wenn Du mit dem Messer kommst, ich habe auch eins!" und streckt das seinige vor sich her. Wie es nun im entscheidenden Augenblick gewesen, ist schwer zu sagen. Ob der Mexikaner ins Messer gelaufen oder ob ihn ein Stoß getroffen, genug, er hat einen Stich ins Herz bekommen, an dem er in der Nacht auf Dinstag gestorben. Die Leiche ist über Hamburg nach Mexiko geführt worden.

Rußland.

[General Kaulbars in St. Petersburg.] Der „Voss. Z." wird aus St. Petersburg, 2. December, geschrieben: Für General Kaulbars ist es wahrlich kein gutes Zeichen, daß blos seine Freunde und Anverwandten ihn bei der Ankunft in Petersburg empfingen. Die Abwesenheit eines Vertreters des Ministeriums des Auswärtigen auf dem Bahnhof kann kaum befremden, doch hätte man erwarten können, daß der Czar seinen treuen Diener durch einen Flügel-Adjutanten zu seiner glücklichen Heimkehr beglückwünschen lassen würde. Doch nichts von dem ereignete sich gestern auf dem Nicolaibahnhof. Wie ein einfacher Privatmann betrat General Kaulbars die Residenz und die directe Folge davon ist das Schweigen der Presse; nur die „Petersb. Wed." findet einige freundliche Worte zur Begrüßung. Unter solchen Umständen ist wohl die Folgerung erlaubt, daß die Stimmung der leitenden Kreise für Kaulbars nicht eben sehr günstig ist. Gegen seine Haltung in Bulgarien hat man wohl kaum etwas einzuwenden, doch das erlangte Ergebniß, die totale Enttäuschung über die Stimmung der Bulgaren ruft eine derartige Verstimmung hervor, daß eine Rückwirkung dieser auf die Beurtheilung der Wirksamkeit Kaulbars' unvermeidlich erscheint. Fürst Meschtscherski, der in der Gesellschaft mehr saftige Körner als sonst ein russischer Journalist finden kann, macht heute einige sehr beachtenswerthe Bemerkungen, die auf einen Meinungsumschwung der leitenden Kreise schließen lassen. Diejenigen, welche von Kaulbars wichtige politische oder diplomatische Schritte erwarteten, verkünden den vollständigen Fehlschlag seiner Sendung. Das soll jedoch ganz unberechtigt sein, da der General blos die Aufgabe hatte, die Sachlage in Bulgarien genau zu erforschen. Nebenbei sollte er die Bulgaren durch klare und kategorische Antworten über die Absichten der russischen Regierung aufklären. Der bulgarischen Regierung Forderungen und dazu ungesetzmäßige, auf Veranlassung der russischen Regierung zu stellen, trug ihm, soweit der „Grashdanin" unterrichtet ist, Niemand auf, dagegen war er ermächtigt, über Rußlands Absichten unumwunden zu sprechen. Seine Hauptaufgabe blieb aber die Untersuchung der Sachlage. In dieser gewundenen Erklärung könnte man beinahe eine Andeutung erkennen, daß in Gatschina nur eine Seite der Wirksamkeit Kaulbars vollkommen gebilligt wird. „Das Hauptergebniß seines Auftrages," schreibt der „Grashdanin", „besteht in der Aufdeckung der Wahrheit, daß nicht die Regenten die Freiheit der Bulgaren knechten, sondern das bulgarische Volk die Regentschaft moralisch unterstützt. Kaulbars Sendung riß den Bulgaren erbarmungslos die Maske ab, zeigte ihre Stimmung über Rußland ohne jede Schminke und vernichtete andererseits die letzten Spuren der russischen Schwärmerei und Zuneigung für die Bulgaren. Dank Kaulbars verflüchtigten sich alle Trugbilder betreffs Bulgariens . . . . Jede Gefühlsregung in der bulgarischen Frage bleibt nun bei Seite, diese Frage wird für uns eine ausschließlich politische. Wir haben Bulgarien nicht verloren, weil man nicht verlieren kann, was man weder physisch noch moralisch besaß. Nur unsere Wahngebilde betreffs Bulgariens verloren wir; das ist reine Wahrheit . . . Der Candidatur des Fürsten von Mingrelien wird nunmehr keine wesentliche Bedeutung beigemessen. Nirgends wird man auf ihr bestehen und Bulgarien somit mehr als jemals seinem Schicksale überlassen werden. Für Rußland ist dieser Entschluß vortheilhafter als jede directe Einmischung." Denkt der Czar ebenso, dann ist die weitere Rolle Rußlands, bis zum Frühjahr in jedem Fall, genau bestimmt. Die ausgegebene Losung heißt: „Abwarten." Die Dauer der abwartenden Politik wird, wie uns scheint, vorzugsweise von der Stimmung Frankreichs abhängen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. December.

= **Besichtigung der Taubstummen-Anstalt.** Der Provinzial-Ausschuß, welcher seit gestern zu einer Sitzung im Ständehause hierselbst zusammengetreten ist, hat den heutigen Vormittag zu einem Besuche bezw. einer Besichtigung der Taubstummen-Anstalt hierselbst bestimmt.

△ **Lüben,** 6. Dec. [Verschiedenes.] Im hiesigen Volksbildungsverein hielt Organist Heinrich am 29. v. M. den dritten seiner Vorträge über die Geschichte Lübens, in welcher er besonders die Zeit des dreißigjährigen Krieges mit der Pestzeit behandelte. — Gestern Abend fand die lange vorbereitete Aufführung des Johann Vogt'schen Oratoriums „Die Auferweckung des Lazarus" vor 300 Zuhörern in dem neu erbauten Concert- und Theatersaale des Schießhauses unter Leitung des Herrn Gustav Dreßler statt. Die Aufführung war eine vortreffliche. Die Soli hatten übernommen: Fräulein Schultz aus Liegnitz (Sopran), Fräulein Weinhold von hier (Alt) und die Herren Lehrer Suckel aus Grünberg (Tenor) und Lehrer Theinert von hier (Baß), welche sämmtlich ihrer Aufgabe vollkommen gerecht wurden. Die von dem Letztgenannten eingeübten Chöre trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Der Ertrag der Aufführung, einschließlich der Hauptprobe, von 364 M. soll nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten dem hiesigen Suppenverein und dem Pestalozzi-Zweigverein zu Gute kommen. — In voriger Woche hat sich hier ein Bürgerverein gebildet, welcher sich mit communalen Angelegenheiten zu befassen gedenkt. Aus den etwa 40 Mitgliedern ist zur endgiltigen Constituirung und Festsetzung der Statuten ein Comité gewählt worden; dasselbe besteht aus den Herren Rentier Rudolf Schütze, Amtsrichter Thümmel, Kaufleuten George Müller, Rumpelt und Rosenthal, Bäckermeister Burkard und Hollender, Pensionär Gillert und Postsecretär Drewitz. — Am 18. d. M. wird hierselbst wieder ein Kreistag abgehalten werden, in welchem auch über die Einrichtung der vor einiger Zeit schon beschlossenen 2 Verpflegungsstationen für den Kreis Lüben Beschluß gefaßt werden soll. Auch über die Bahnstrecke Freistadt-Reisicht wird nochmals verhandelt werden. Dagegen verlautet noch nichts über Ansetzung der Landraths-Wahl für den Kreis. Auch die endgiltige Besetzung der hiesigen Kreis-Physikatsstelle scheint sich zu verzögern.

* **Neisse,** 4. Decbr. [Zweigverein des allgemeinen deutsche Realschulmänner-Vereins.] Auf specielle Einladung des Herrn

Kleine Chronik.

Breslau, 7. December.

Ueber die Festvorstellung im königlichen Schauspielhause bringt die „T. R." folgenden Bericht: Abends versammelte sich in dem Zuschauerraum des Schauspielhauses eine ausnehmend glänzende Gesellschaft. Die Uniformen der Spitzen vom Militär und Civil, die in Edelsteinen und Geschmeiden strahlende Damenwelt, der Prunk der Orden und der Glanz der Toiletten, die feierliche Haltung der Festgäste und die erwartungsvolle Spannung — alles dieses verlieh dem Hause ein eigenartiges stimmungsvolles Aussehen, wie es die Beschreibung schwer wiederzugeben vermag. Den ersten Rang und einen Theil des Parquets hatte die Hofgesellschaft eingenommen. Als der Generalintendant durch die drei Schläge mit dem Stabe das Zeichen für das Herannahen des Hofes gab, erhob sich Alles von den Plätzen, um sich gegen die Hof- und die mittlere Königsloge, wo der Kaiser und der Kronprinz, die kronprinzliche Familie Platz genommen hatte, während in der Seitenloge die Kaiserin erschien, zu verbeugen. Hierauf begann das Orchester die Festouverture (aus Mozart's Oper „Titus"), der dann die Darstellung von Putlitz' Festspiel: „Die Unterschrift des Königs" folgte. Das Festspiel ist sehr geschickt und mit liebenswürdiger Laune der Bedeutung und dem Anlaß des Tages angepaßt worden. Dasselbe behandelt die Noth des in finanziellen Verfall gerathenen Döbbelin'schen Theaters, über den sich der Galgenhumor und der ätzende Sarkasmus der unzufriedenen Schauspieler in bissigen Seitenbemerkungen Luft macht, und die Rettung des Theaters durch den königlichen Unterstützungsbefehl: ein farbiges geschichtliches Stimmungsbild, das mit gefälligem Humor und im charakteristischen Zeitstil einen Einblick in die Theaterzustände vor hundert Jahren eröffnet und von den Mitwirkenden in vortrefflicher Frische dargestellt wurde. Zu dem von Herrn Deetz auf 3 Acte beschränkten und bearbeiteten Lustspiel von Jünger: „Verstand und Leichtsinn" leitete ein ebenfalls von Putlitz verfaßter Prolog in passender Weise über. Das Stück selbst ist als eine Probe der dramatischen Literaturzustände des vorigen Jahrhunderts, als cultur- und theatergeschichtliche Curiosität, mit der am 5. Decbr. 1786 die neue Epoche des Theaters eingeleitet wurde, von gewissem Interesse, da es zu drastischen Vergleichen mit der heutigen Beschaffenheit der Bühnendichtung auffordert. Als Bühnenwerk an sich betrachtet, ist es ganz werthlos: ein auf rohen Effecten und gänzlich unmöglichen Verhältnissen beruhendes moralisirendes Familienstück von für unsere Zeit schier unglaublicher Einfalt. Herrn Director Deetz gebührt dafür Dank, daß er diese Komödie auf das zulässig geringste Maß beschränkt hat. Die Mitspielenden gaben sich alle Mühe, durch künstlerische Veredlung der Rollen dem Interesse ein wenig zu Hilfe zu kommen. Da eine Kritik der Einzelleistungen mit Rücksicht auf den Charakter des Abends und auch auf die Beschaffenheit der Rollen nicht am Platze ist, so genüge diese summarische Anerkennung. Das hierauf folgende Ballet mit Menuet, Gavotte und modernem Bouquettanz vom königlichen Balletmeister Graeb wurde von den Solistinnen und dem königlichen Balletcorps äußerst sauber und graziös zur Ausführung gebracht und schloß mit einer Verherrlichung des Kaisers, dessen bekränzte Büste im Hintergrunde sichtbar wurde, während Fräulein Schwartz das Nachwort sprach. Das gesammte Haus erhob sich in diesem Moment, um unter den Klängen des Orchesters die Kaiserhymne anzustimmen und dem erlauchten Herrscher ein donnerndes dreimaliges Hoch darzubringen, wofür der hohe Herr, gerührt sich nach allen Seiten verneigend, verbindlich dankte. Damit schloß der Festabend, der das neue Theaterjahrhundert einweihte.

Von den vielen telegraphischen und brieflichen Festgrüßen verdient wohl der des Directors Wilbrandt in Wien an erster Stelle erwähnt zu werden. Derselbe ist in Form eines Telegramms an Herrn Director Deetz gerichtet und lautet: „Empfangen Sie, verehrter Herr Director, an dem geschichtlich denkwürdigen Tage, den Sie und die Künstler des königlichen Schauspielhauses heute feiern, vom Director und von den Künstlern des Burgtheaters herzlichen, brüderlichen Glückwunsch. Die erste Bühne der alten Monarchie begrüßt die erste Bühne des jungen Reiches, die nun auch ein Jahrhundert ehrenreichen Strebens vollendet sieht, mit den wärmsten Wünschen für nahe und ferne Zukunft, in der ihr vergönnt sein möge, in edlem Ringen und fruchtbarem Schaffen allen Bühnen des Deutschen Reichs als Muster und Vorbild zu leuchten. Adolf Wilbrandt.

Uebrigens verlief das Jubiläum nicht ohne Mißton; eine Reihe von Blättern hat keine Einladung zu demselben erhalten. Die „Volkszeitung" macht ihrem Unmuth über dieses Vorgehen der Intendanz in bitteren Worten Luft.

Der Komet Barnard-Hartwig, welcher am 4., bez. 5. October d. J. von zwei Astronomen unabhängig von einander entdeckt wurde, kommt am 16. December in seine Sonnennähe, während er die größte Annäherung an die Erde bereits am 5. December erreicht hat, und seitdem sich von uns entfernt. Der Komet, dessen Helligkeit gegenwärtig am größten ist, geht Morgens kurze Zeit vor der Sonne am Ost-Horizont auf. Derselbe ist indessen nur mittels größerer Fernröhre sichtbar.

Eine Sprachenverordnung aus dem Jahre 1704 wird der „W. A. Z." mitgetheilt. Die interessante Schrift lautet im Originaltext folgendermaßen: „Demnach die niederösterreichische Regierung eine lange Zeit her wahrgenommen, daß bei Einreichung der Anbringen und anderen schriftlichen Nothdurften in denenselben allerlei fremde und zu der teutschen Sprache unanständige französische wällische und andere termini, welche die Anbringen sehr obscur machen, gebraucht werden: wann nun Regierung solche terminos und ausländische Worte zum Präjudiz der allhiesigen führenden Teutschen Sprache nicht länger zu verstatten gesonnen. Als wird allen und jeden Advocaten und Procuratoren hiemit ernstlich anbefolen daß sie sich hinfüro dergleichen vorhin niemals gewöhnlich gewesen der wällisch, französisch und anderer ausländischen einmischenden terminorum sondern allein der Wortreichen Teutschen und Lateinischen bishero in usu gewesenen Worte und terminorum also gewiß gebrauchen und auf obberührte Weise die Anbringen und andere schriftliche Nothdurften einreichen sollen, als im widrigen selbe mit der Verbescheidung die ungewöhnliche ausländische terminos auszulassen, wiederum hinausgegeben oder bei weitern Uebertreten wider dieselbe mit ferners geziemender Strafe verfahren werden solle. Wonach man sich zu richten und vor Schaden zu hüten wißen wird. Actum Wien den 16 Juli 1704. (Codex austr. IV 468.)"

Ein furchtbares Ereigniß spielte sich, wie der „W. A Z." telegraphirt wird, in der Nacht von Sonntag zu Montag in Budapest ab. Gegen 2 Uhr Nachts kam in das Café Gutfreund eine Gesellschaft, bestehend aus einigen Sängerinnen des Pruggmayer'schen Orpheums und fünf Offizieren. Da man an einem Tische keinen Platz fand, kam es zu einer lebhaften aber scherzhaften Auseinandersetzung, in deren Verlauf ein Lieutenant einen Revolver hervorzog und zu einem Mitgliede der Gesellschaft, einem neunjährigen Mädchen, sagte: „Geben Sie hinüber oder ich schieße!" das Kind erwiderte trotzig: „Und ich geh' dennoch nicht." Der Lieutenant drückte los, ein Schuß krachte und das Kind sank tödtlich getroffen zu Boden. Im Kaffeehause entstand eine ungeheure Panique, man eilte von allen Seiten herbei, Leute drangen zur Thüre herein, und die Entsetzensscene erreichte ihren Höhepunkt, als der Lieutenant, der eine Weile auf sein beklagenswerthes Opfer hingestarrt hatte, den Revolver gegen sich kehrte und abfeuerte. Schwerverwundet stürzte auch er zu Boden, und um die beiden Unglücklichen sammelte sich trotz der späten Nachtstunde eine Menge Neugieriger. Das arme Kind ist seiner tödtlichen Verwundung bereits erlegen, der Artillerie-Lieutenant ist gleichfalls um 3 Uhr Morgens gestorben. Das unglückliche Kind ist die kleine Sängerin Rosa Taciano, eine Rumänin; der Lieutenant heißt Schneeweiß. Stadthauptmann Berczy ließ beide Leichen nach 3 Uhr Morgens in die Todtenkammer des Rochusspitals bringen.

Dreifacher Selbstmord. Sonntags Abends erschien im Hotel Propeller in Ofen eine aus drei Mitgliedern bestehende Gesellschaft, ein 35- bis 40jähriger Mann, eine junge Dame und ein 18- bis 20jähriger Jüngling, die ein Zimmer im ersten Stockwerke und ein gutes Nachtessen mit fünf Liter Rothwein bestellten, alle Drei waren anständig gekleidet und der ältere Mann, welcher der Führer der Gesellschaft zu sein schien, zahlte den Preis des Soupers und des Zimmers (7 fl. 80 kr.) im vorhinein, sagte dem Kellner, er möge sie um halb 7 Uhr Morgens wecken lassen, und versperrte hierauf das Zimmer. Gegen halb 3 Uhr Nachts wurde der Sohn des Hoteliers, der im anstoßenden Zimmer schlief, durch das Geräusch eines dumpfen Falles, das aus dem von den drei Fremden bewohnten Zimmer zu kommen schien, aus dem Schlafe geweckt. Gleich darauf erfolgte ein leiser Schrei und ein tiefer Seufzer. Er legte der Sache keine besondere Bedeutung bei, indem er der Meinung war, daß einer der Gäste, von dem genossenen Weine berauscht, vielleicht vom Bette gefallen sei. Um 7 Uhr Morgens klopfte der Kellner, der erhaltenen Weisung gemäß, an der Zimmerthür, erhielt aber keine Antwort. Da auf späteres und wiederholtes, lautes Pochen wieder keine Antwort erfolgte, schöpfte das Hotelpersonal Verdacht und ließ die versperrte Thür durch einen Schlosser öffnen. Im Zimmer lagen alle drei Gäste blutüberströmt todt auf dem Boden. Die Leichen waren ohne Oberkleider; unter jeder derselben war ein Bettpolster, neben ihnen lag ein sechsläufiger geladener Revolver, mit dem die That verübt worden war und aus dem drei Patronen fehlten. Auf dem Tische fand man vier Briefe, ein offener mit der Unterschrift Julie Asztalos und drei geschlossene, von denen einer an Emilie Wagner, der zweite an die Wittwe Makk adressirt war. Der dritte Brief trug keine Adresse. Der Polizeiarzt constatirte den bereits eingetretenen Tod der drei Personen und gab die Meinung ab, daß wahrscheinlich der ältere Mann zuerst die Frauensperson erschossen habe, worauf die beiden Männer den Selbstmord begingen. In dem mit Julie Asztalos gezeichneten Briefe verfügt die Schreiberin über ihre Habseligkeiten, die sie ihrer Quartiergeberin vermacht. Zehn Gulden Baargeld, welche sich in ihrem Kasten befinden, hinterlasse sie ihrer Schwester. Der Brief schließt mit den Worten: „Ich sterbe, weil Derjenige in den Tod gehen muß, dem meine Liebe gehört!" Die Polizei ermittelte die Namen der Selbstmörder. Die Frau ist die 26jährige Julie Asztalos, verehelichte Johann Fast, die im Café Essö, Andrassystraße Nr. 86, als Cassirerin angestellt war, der ältere Mann ist der 36jährige Alois Makk, Diener im Gewerbe-Museum und Haushälter im Palais der Musik-Akademie auf der Andrassystraße, der dritte Selbstmörder ist der neunzehnjährige Joseph Wagner, Kellner im Gasthause des Johann Kriz, Octogonplatz. Alois Makk, der eigentliche Urheber des tragischen Ereignisses, stand seit vier Jahren im Dienste des Landes-Industrievereins und war nicht blos als Hüter im Museum für Kunstgewerbe bestellt, sondern war auch mit der Eincassirung der Vereinsgelder betraut. Auf die Kunde von den Selbstmorden begaben sich die Inspectoren des Museums, Carl Nath und Ministerialrath Emerich Szalay, in die Wohnung Makk's, wo aus den vorgefundenen Empfangsbestätigungen constatirt wurde, daß Makk eincassirte Vereinsbeträge in der Höhe von 560 Gulden nicht abgeliefert und unterschlagen hatte. Die Furcht vor der Entdeckung und der Strafe waren die Motive des Selbstmordes. Julie Asztalos muß hiervon früher Kenntniß besessen haben. Ihre Bekannten schildern sie als eine Frau von flottem Lebenswandel, die mit ihrem Manne, der gegenwärtig Zahlkellner in Preßburg ist, eine rege Correspondenz führte; sie trifft auch die Schuld an dem Verbrechen Makk's. Joseph Wagner, ein kaum 19jähriger Bursche, scheint nur aus Freundschaft für das Liebespaar mit in den Tod gegangen zu sein.

Kunstnotiz.

Ueber unseren Breslauer Landsmann, den jetzt im St. Gallener Stadttheater engagirten Schauspieler H. Elrif (Hans Firle), schreiben dortige Blätter: Herr Elrif („Egmont") spielte mit jener Wärme und Sorgfalt, die nur aus dem geistigen Erfassen der Größe und Würde der Aufgabe hervorgeht, und riß, da ihm die Vorzüge einer prächtigen Erscheinung und eines modulationsreichen Organs zukommen, das Publikum oft zu wirklicher Begeisterung hin.

Realgymnasial-Directors Gallien hatten sich 20 Herren behufs Gründung eines Zweigvereins des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins vereinigt. Der Verein hat den Zweck, die Lehrer und Freunde der deutschen Realschule zu einem gemeinschaftlichen Zusammengehen im Interesse derselben zu vereinigen und das gesammte Realschulwesen nach Kräften zu fördern. In Bezug auf die Realschule I. O. (Realgymnasium) bekennen sich die Mitglieder des Vereins zu den Sätzen: a. Die Realschule I. O. ist in dem durch die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom October 1859 ihr verliehenen Charakter ein unentbehrliches, auf gesunder Grundlage ruhendes, der Entwickelung fähiges Glied unseres höheren Schulwesens; von den Lehrgegenständen, welche bisher den Lehrplan der Realschule I. O. gebildet haben, ist keiner zu entbehren; sie hält daher den Unterricht in drei fremden Sprachen fest, namentlich bleiben auch im Lateinischen die Anforderungen an die Abiturienten dieselben. b. Die Realschule I. O. gewährt eine der gymnasialen gleichwerthige wissenschaftliche und ethische Bildung, daher ihren Abiturienten die gleiche Berechtigung wie den Gymnasial-Abiturienten gebührt. — Nachdem Herr Director Gallien seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, daß die Eingeladenen fast vollzählig erschienen waren, gab er zunächst eine statistische Uebersicht über die Zweigvereine in der Provinz Schlesien und reihte daran eine ausführliche Betrachtung der Lehrpläne des humanistischen Gymnasiums und des Realgymnasiums. Der Vortrag ergab eine vollständige und rückhaltlose Uebereinstimmung mit den oben mitgetheilten Bestrebungen des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins. In ähnlichem Sinne äußerten sich die Herren Rechtsanwalt Bischoff und Bürgermeister Warmbrunn. Beide Herren haben als Königl. Local-Commissarien dem Abiturienten-Examen am Realgymnasium wiederholt beigewohnt und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Abiturienten wohl befähigt erscheinen, jeglichem Universitätsstudium obzuliegen, zumal auch noch die Erfahrung vorliegt, daß hiesige Abiturienten, welche sich dem Studium der Medicin, Jurisprudenz und Theologie gewidmet haben, in verhältnißmäßig kurzer Zeit die griechische Sprache nachlernten. Nachdem so über Zweck und Ziel des Realschulmänner-Vereins genügende Erörterungen stattgefunden hatten, erklärten sich hierauf die Anwesenden einstimmig für Gründung eines Zweigvereins. Es wurde beschlossen, jährlich drei Versammlungen abzuhalten, und zwar im Januar, Mai und October. Der jährliche Beitrag wurde auf zwei Mark festgesetzt und ist im Januar zahlbar; von diesem Beitrage werden 1,50 Mark an den Centralverein abgeliefert und 0,50 Mark verbleiben dem Zweigverein. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Director Gallien gewählt und außerdem noch folgende vier Herren in den Vorstand gewählt: Rechtsanwalt Bischoff, Oberlehrer Blasel, Syndikus Hellmann und Landschaftsrendant Langer. Es wird ausdrücklich noch einmal hervorgehoben, daß es sich um nichts weiter handelt als um Unterstützung der Bestrebungen des allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins, welche vor allem auf Erlangung der gleichen Berechtigungen der Abiturienten des Realgymnasiums mit denen des humanistischen Gymnasiums gerichtet sind. (N.-Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Lissa,** 5. Decbr. [Schwurgericht.] In den Schwurgerichtssitzungen vom 1. bis 4. d. M. gelangte die Anklagesache wider den Kaufmann und Schneidermeister Salomon Biermann wegen betrügerischen Bankerutts zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr Landrichter Herzog. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Clodius vertreten. Die Vertheidigung hatten die Herren Rechtsanwälte Fahle-Posen und Nürnberg-Lissa übernommen. Am Sonnabend Abend fand die Urtheilsverkündigung statt. Der Zuschauerraum war, wie während aller Verhandlungstage, wegen des Interesses, welches der Prozeß unter den Geschäftsleuten hervorgerufen, dicht gefüllt. Die Geschworenen, welchen 139 Haupt- und Nebenfragen vorgelegt worden waren, erachteten den Angeklagten in 29 Fällen des vollendeten und in 9 Fällen des versuchten Betruges unter Annahme mildernder Umstände für schuldig, ebenso wurden die Fragen betreffs unterlassener Bilanzziehung, unordentlicher Buchführung und einfachen Bankerutts bejahend beantwortet. Der Staatsanwalt beantragte hierauf in seinem Plaidoyer, den Angeklagten, in Rücksicht darauf, daß derselbe seine Gläubiger, welchen aus der Concursmasse nur etwa 5 pCt. erstattet werden, um 24- bis 25 000 Mark geschädigt habe und mit Rücksicht auf sein während der Verhandlung zur Schau getragenes äußerst dreistes Benehmen, zu einer Gesammtstrafe von 5 Jahren Gefängniß und 10 000 Mark (im Unvermögensfalle Verlängerung der Gefängnißstrafe um zwei Jahre) sowie zu Ehrverlust auf 5 Jahre zu verurtheilen. Der Staatsanwalt beantragte ferner, dem Angeklagten die Untersuchungshaft nicht in Anrechnung zu bringen. Beide Vertheidiger plaidirten für eine mildere Beurtheilung und bitten, dem Angeklagten die Geldstrafe zu erlassen, sowie ihm die Untersuchungshaft von 1½ Jahren anzurechnen. Der Präsiednt des Gerichtshofes verkündet nach kurzer Berathung das Urtheil dahin, daß der Angeklagte in eine Gesammtstrafe von sieben Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt, die Untersuchungshaft demselben aber mit einem halben Jahre in Anrechnung zu bringen sei.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Hirschberg,** 7. Decbr. Die Eisenbahnstrecke nach Kohlfurt ist wieder fahrbar. Nach Breslau gehen die Personenzüge auf einem Geleise, das zweite ist gesperrt. Nach Dittersbach und Glatz sind die Personenzüge versuchsweise abgelassen. Der Kohlenverkehr stockt weiter.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen äußerst warmen Begrüßungsartikel, worin sie den Prinz-Regenten Luitpold in der Hauptstadt willkommen heißt und die hohe Weisheit hervorhebt, womit die besonnene, feste Hand des Prinz-Regenten sein Land und Volk durch eine Episode schwerer Trübsal gelenkt hat, der unvergänglichen Verdienste des baierischen Herrscherhauses und der tapfern Söhne Baierns um die Schöpfung des Reiches gedenkt, den Besuch des Prinz-Regenten als ein neues Unterpfand der Einigkeit begrüßt, in welcher die deutschen Stämme einigen Sinnes mit ihren Fürsten und Führern allein Muth und alle Kraft zur Erfüllung der hohen Aufgaben unserer Nation zu finden im Stande sind.

Berlin, 7. Decbr. Der Prinz-Regent von Baiern, welchem der baierische Gesandte bis Leipzig entgegengefahren, ist heute Vormittag 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen und vom Kaiser, dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Alexander, dem Erbprinzen von Meiningen, sowie von anderen Fürstlichkeiten, der ganzen Generalität, dem Gouverneur, dem Polizeipräsidenten, den Mitgliedern der baierischen Gesandtschaft, den Hofstaaten und allen hiesigen baierischen Offizieren empfangen worden. Die Ehrencompagnie des zweiten Garderegiments war mit Musik und Fahne auf dem Bahnhofe aufgestellt. Die Musik intonirte die Nationalhymne. Die Begrüßung des Prinz-Regenten durch den Kaiser, den Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm war eine äußerst herzliche durch wiederholte Umarmung und Kuß. Nach Abschreitung der Front der Ehrencompagnie und nach stattgehabter Begrüßung der baierischen Offiziere, erfolgte die Vorstellung des Gefolges und der anwesenden Generalität. Hierauf fuhren der Kaiser und der Prinz-Regent in einem Wagen, vom Kronprinzen und den übrigen Prinzen gefolgt, nach dem Königlichen Schlosse. Auf dem ganzen Wege dorthin standen dicht gedrängt Menschenmassen, welche unter Tücherschwenken den Kaiser und den hohen Gast mit stürmischen Hochrufen begrüßten.

Wien, 6. Decbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Die bulgarische Deputation drückte dem Könige den Dank der bulgarischen Regierung und des bulgarischen Volkes für das Entgegenkommen bei Erneuerung der Beziehungen aus, welche mit der ernsten Situation des Landes zusammenfiel, wo es sich um Vertheidigung der Unabhängigkeit handelte.

Wien, 7. December. Zum gestrigen Petersburger Briefe der politischen Correspondenz bemerkt das „Fremdenblatt", daß es die Befürchtung der russischen Regierungskreise für unbegründet halte, aber im Uebrigen allen Betrachtungen auf das Entschiedenste entgegentreten müsse, welche die Absichten der Diplomatie bezüglich der bulgarischen Union als lediglich ein auf die Wiedereinsetzung Battenbergs berechnetes Intriguenspiel hinstellen möchten. Nur die international anerkannte Klarstellung des Verhältnisses Bulgariens zu Ostrumelien könne die Basis einer stabilen Ordnung sein. Die Zerreißung der factisch vollzogenen Union sei undenkbar.

Paris, 7. Decbr. Grevy empfing Vormittags den Senatspräsidenten Leroyer. Man spricht noch immer von der Bildung des neuen Cabinets durch Floquet.

Washington, 7. Decbr. Der dem Congreß von Manning vorgelegte Bericht empfiehlt die Abschaffung des Gesetzes, betreffs der Zwangskäufe des Silbers. Seitens des Congresses soll erklärt werden, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, sich mit Deutschland, Frankreich und England zu verbinden, um Vorräthe zur freien Ausprägung des Silbers und Goldes nach einem durch nationales Einverständniß festzusetzenden Verhältniß herzugeben. Manning empfiehlt die Verminderung resp. Abschaffung der Zölle auf Rohstoffe, ist gegen die Aufhebung der Zölle auf Zucker, Getränke und Tabak, und glaubt, daß Wolle zollfrei eingehen und eine gleichmäßige Reduction der Zölle auf Wollwaaren eintreten müsse.

Hamburg, 6. Decbr. Der Postdampfer „Gellert" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern Abend 10 Uhr in Plymouth eingetroffen.

Literarisches.

Reichs-Kursbuch. Uebersicht der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, sowie der bedeutenderen Verbindungen der übrigen Theile Europas und der Dampfschiff-Verbindungen mit außereuropäischen Ländern. Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts. Mit einer Karte von Deutschland und Skizzen fremder Länder. Verlag von Julius Springer in Berlin. Die Ausgabe Nr. 8 vorgenannten Buches ist am 1. December erschienen; dieselbe ist für die Monate December und Januar bestimmt und sind sämmtliche etwaige Fahrplan-Aenderungen in derselben berücksichtigt, ebenso ist die Aufnahme neu eröffneter Strecken erfolgt. Die nächste Ausgabe erscheint am 1. Februar 1887.

„Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim." Leipzig, F. A. Brockhaus. Von Professor Dr. J. Levy, Rabbiner. Wir haben bereits früher zu wiederholten Malen von dem Fortgang des von unserem gelehrten Mitbürger verfaßten Wörterbuches Notiz genommen. An diesem lexicographischen Werke arbeitet der Verfasser mit unermüdlicher Ausdauer nun schon seit 12 Jahren, ermuthigt durch den Beifall von Autoritäten ersten Ranges, von Professor Dr. Fleischer und Geh. Kirchenrath Professor Dr. Delitzsch in Leipzig, welche das Levy'sche Lexikon als ein „Wunderwerk erstaunlicher Gelehrsamkeit und unnachahmlichen Fleißes" und als unentbehrlich für orientalische Wissenschaft gerühmt haben. In ähnlicher Weise haben sich vielfach Fachorgane über das Lexikon geäußert. Gegenwärtig ist das Werk bis zur 20. Lieferung gediehen und nähert sich mehr und mehr der Vollendung. Die gelehrten Kreise machen wir daher auf das Werk neuerdings aufmerksam.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. December.

—f— **Zuckerfabrik Hainau.** Am 4. d. M. ist in Hainau die diesjährige Generalversammlung der Actiengesellschaft Zuckerfabrik Hainau abgehalten worden. Nach dem vorgelegten Geschäftsbericht ist in dem abgelaufenen Betriebsjahr die Qualität der Rüben, durch die Ende September und October gefallenen starken Niederschläge beeinträchtigt, eine bedeutend geringere, als im Vorjahre gewesen; nächstdem haben die im Januar d. J. eingetretenen ungünstigen Marktverhältnisse das Ergebniss beeinflusst. Von Zahlung einer Dividende musste, da der Bruttogewinn nur M. 51 715 beträgt, Abstand genommen werden; auf Vorschlag der Verwaltung genehmigte die General-Versammlung, dass von diesem Gewinn M. 28 986 zur Deckung des Verlustes aus dem vorigen Jahre und der Rest von M. 22 729 zu Abschreibungen verwendet werde. Der Bericht bezeichnet die finanzielle Lage als eine günstige, da die Gesellschaft ohne jeden Creditor ist und mit einem Betriebscapital von M. 245 078 in das neue Geschäftsjahr eintritt. Verarbeitet wurden in der Campagne 1885/86 315 240 Ctr. Rüben gegen 559 240 Ctr. im Vorjahr; der Zuckergehalt betrug 11,93 pCt. gegen 12,71 pCt. Zur Herstellung eines Centners Zucker wurden 9,85 Ctr. Rüben gegen 9,15 Ctr im Vorjahre gebraucht. Das erste Product wurde durchschnittlich mit M. 21,97, das zweite mit M. 19,23, das dritte mit M. 17,86 per Ctr. verwerthet und für die Melasse ein Preis von M. 4,50 erzielt. Die Gesammtproduction betrug 31 998 Ctr. Zucker und 9559 Ctr. Melasse. Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz einstimmig und ertheilte in gleicher Weise der Verwaltung die Decharge. Hierauf wurden die wegen Ablaufs der Amtsdauer aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Banquiers Moritz Cohn in Breslau und Mattheus in Liegnitz wieder- — und an Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Herren Landesältester Weichsel und Bürgermeister Hendschuch, die Herren Gutsbesitzer Hoffmann-Scholz auf Pohlsdorf und Lieutenant Postpischl-Bielau neugewählt.

* **Submariner Tunnel zwischen Dänemark und Schweden.** Aus Kopenhagen schreibt man der „V. Z.": Wie officiös mitgetheilt wird, sind die Verhandlungen wegen Erbauung des Tunnels unter dem Sunde, welche zwischen den Vertretern des französischen Consortiums und der dänischen und schwedischen Regierung seit mehreren Monaten geführt wurden, noch keineswegs abgebrochen. Schwierigkeiten waren nur bezüglich der Finanziirung des Unternehmens vorhanden; das Consortium ist aufgefordert worden, neue Vorschläge zu machen. Bei Kastrup auf Amager sollen noch in diesem Winter neue Bohrungen vorgenommen werden. Im Laufe von drei Jahren hoffen die Franzosen den Tunnel fertig zu stellen. Nach der officiösen Mittheilung ist das

△ **Breslau,** 7. Decbr. [Von der Börse.] Während die heutige Tendenz der Börse entschieden matt war, bildeten wiederum Montanwerthe durch ihre feste Haltung eine Ausnahme. Wien sandte schwache Course, wodurch naturgemäss die von dort abhängigen Werthe ungünstig beeinflusst wurden. Für Laurahütte trat gute Kauflust auf, während speciell russische Werthe stark ausgeboten wurden. Geschäft äusserst gering Schluss schwach.

Per ult. December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84¾—⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 84—83⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 97⅛—97 bez., Oesterr. Credit-Actien 483½ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 79⅝—80—79⅞—80½ bez., Russ. Noten 191¾ bez., Türken 15⅛—¼ bez. u. Gd., Russ. Orient-Anleihe II 57¾ Gd., Donnersmarckhütte 38½—⅞ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 39—38¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. Decbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 484, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 7. Decbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 484, —. Staatsbahn 403, —. Lombarden 173, 50. Laurahütte 79, 90. 1880er Russen 83, 70. Russ. Noten 191, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 70. 1884er Russen 97, 10. Orient-Anleihe II. 57, 70. Mainzer 94, 10. Disconto-Commandit 216, 20. 4proc. Egypter 77, 10. Ziemlich fest.

Wien, 7. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Besser.

Wien, 7. Decbr., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 299, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 248, 10. Lombarden 106, 50. Galizier 196, 25. Oesterr. Papierrente 84, 15. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 40. Ungar. Papierrente 94, 85. Elbthalbahn 162, 50. Schwankend.

Frankfurt a. M., 7. Decbr. Mittags. Credit-Actien 240, 25 Staatsbahn 199, 75 Galizier 159, —. Ung. Goldrente 84, 60. Egypter 77, —. Laura 80, 70. Still.

Paris, 7. Decbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 7. December. Consols 101, 03. 1873er Russen 96, —. Egypter 76, 03. Milde.

Wien, 7. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	7.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Losse..	— —	— —
Credit-Actien.	301 20	300 10
Ungar. do....	— —	— —
Anglo........	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	246 40	249 40
Lomb. Eisenb..	106 75	106 50
Galizier.......	196 50	196 —
Napoleonsd'or.	9 97	9 98
Marknoten....	61 82	61 95

Cours vom	6.	7.
Ungar. Goldrente..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 55	105 42
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente.......	84 90	84 80
London..........	126 15	126 30
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Ungar. Papierrente.	94 70	94 80
Elbthalbahn......	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 7. December 1886.

Berlin, 7. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	6.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 20	94 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	79 90
Gotthardt-Bahn....	98 40	97 70
Warschau-Wien..	297 50	298 —
Lübeck-Büchen	161 90	161 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau.	60 —	— —
Ostpreuss. Südbahn	114 70	114 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 —
do. Wechslerbank	103 60	103 60
Deutsche Bank....	173 20	171 20
Disc.-Command. ult.	216 50	214 60
Oest. Credit-Anstalt	485 50	481 —
Schles. Bankverein	107 50	107 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	105 50	105 90
do. verein. Oelfabr.	66 25	66 40
Hofm. Waggonfabrik	103 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 —	84 —
Schlesischer Cement	122 —	120 —
Bresl. Pferdebahn.	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	65 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 —	126 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte....	107 20	105 20
Donnersmarckhütte	37 50	38 —
Dortm. Union St.-Pr.	60 —	60 40
Laurahütte.......	79 50	79 75
do. 4½% Oblig.	100 80	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	110 —	110 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 60	38 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 50	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	— —
Bochumer Gussstahl	118 75	118 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 20	148 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	102 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20

Cours vom	6.	7.
Schles. Rentenbriefe	104 10	— —
Posener Pfandbriefe	102 20	102 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 20
do. do. S. II	104 20	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 20	102 —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 10	100 —
do. 4%....	102 10	— —
do. 4½% 1879	106 20	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 70	100 50
Oest. 4% Goldrente	93 10	92 90
do. 4⅕% Papierr.	67 90	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 40	68 30
do. 1860er Loose	116 90	116 50
Poln. 5% Pfandbr..	59 80	59 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 10
do. 6% do. do.	105 30	105 20
Russ. 1880er Anleihe	84 10	83 20
do. 1884er do.	97 30	96 70
do. Orient-Anl. II.	58 —	57 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 30
do. 1883er Goldr.	110 80	110 50
Türk. Consols conv.	15 —	15 20
do. Tabaks-Actien	81 75	81 50
do. Loose.......	32 80	32 75
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 60
do. Papierrente..	76 50	76 20
Serb. Rente amort.	80 50	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	192 —	191 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	191 60	190 80

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Berlin, 7. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit..ult.	484 —	480 —
Disc.-Command. ult.	216 12	214 25
Franzosen......ult.	397 50	401 —
Lombarden.....ult.	172 50	172 50
Conv. Türk. Anleihe	15 12	15 25
Lübeck-Büchen ult.	162 —	161 75
Egypter	77 —	76 75
Marienb.-Mlawka ult	35 —	36 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 25	67 87
Serben	— —	80 —

Cours vom	6.	7.
Gotthard......ult.	98 —	97 50
Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 37
Mainz-Ludwigshaf..	94 25	94 12
Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	83 12
Italiener ....ult.	100 62	100 62
Russ. II. Orient-A. ult.	57 87	57 62
Laurahütte.....ult.	79 37	79 75
Galizier ....ult.	79 62	79 50
Russ. Banknoten ult.	191 75	191 25
Neueste Russ. Anl.	97 25	96 50

Producten-Börse.

Berlin, 7. Decbr., 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 75. Mai-Juni 164, 25, Roggen December-Januar 131, 50, April-Mai 132, 50. Rüböl April-Mai 46, 70 Mai-Juni 47, —, Spiritus Decbr.-Januar 37, 10, April-Mai 38, 30. Petroleum December-Januar 22, 50. Hafer April-Mai 112, —.

Berlin, 7. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.
Weizen. Besser.		
April-Mai	162 75	163 75
Mai-Juni	164 25	164 75
Roggen. Befestigt.		
December-Januar	131 50	131 50
April-Mai	132 75	132 75
Mai-Juni	133 —	133 —
Hafer.		
April-Mai	112 —	112 —
Mai-Juni	113 75	113 75

Cours vom	6.	7.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	46 70	46 50
Mai-Juni	47 —	46 80
Spiritus. Fest.		
loco	37 —	36 90
December-Januar	37 30	37 30
April-Mai	38 40	38 50
Mai-Juni	38 70	38 80

Stettin, 7. December, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.
Weizen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	159 —	159 —
April-Mai	166 —	165 50
Roggen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	126 50	126 50
April-Mai	130 —	129 50
Petroleum.		
loco	11 45	11 45

Cours vom	6	7.
Rüböl. Still.		
December	45 50	45 20
April-Mai	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 20	35 80
December-Januar	36 20	35 80
April-Mai	37 70	37 60
Juni-Juli	39 —	38 90

Dresden, 6 December. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Feucht. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—169 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—160 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 135—137 M., russischer 132—135 M., fremder 137—140 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 142—150 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. Feinste Waare über Notiz. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 120 bis 126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., neuer 110—115 M., amerikanischer 117—120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 37,00 Mark Gd.

Glasgow, 7. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,7½.

Interesse für den Tunnel seitens Dänemarks und Schwedens nach Herstellung der Route Gjedferodde-Warnemünde ein wesentlich lebhafteres geworden.

*** Finanzielles aus Russland.** Wie die „St. Peterburgskija Wed.“ erfahren, wird das 1887er Budget in der endgiltigen Gestalt dem Plenum des Reichsraths etwa Mitte December vorgelegt werden können, um sodann der Allerhöchsten Bestätigung zu unterliegen. Wie verlautet, ist man im Reichsrath ganz besonders darauf bedacht, das Budget des nächsten Jahres möglichst ohne Deficit abzuschliessen, weshalb auch die Gesuche mehrerer Ressorts um Erhöhung der Credite unberücksichtigt bleiben.

*** Russisches Tabak-Monopol.** Wie der „Pos. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, schreiten die Vorarbeiten für die Einführung des Tabak-Monopols rüstig fort und nähern sich ihrem Ende. Ein Entwurf für die Ausführung der Massregel soll, wie mit Bestimmheit behauptet wird, den massgebenden Kreisen bereits vorliegen. Hiernach soll es im Plane der Regierung liegen, sämmtliche Tabakfabriken, deren es im ganzen Reiche über 400 giebt, anzukaufen und zu schliessen. An ihrer Stelle soll eine Anzahl grosser Fabriken eröffnet werden, die den Bedarf an Cigarren, Cigarretten und Rauchtabaken unter Staatsregie zu liefern hätten. Dem Zwischenhandel soll von vornherein ein fester Rabatt gewährt werden.

*** Verpachtung des spanischen Tabak-Monopols.** Aus Paris wird der „Fr. Ztg.“ berichtet: In Erwartung officieller Mittheilungen melden Privat-Telegramme der hiesigen Zeitungen aus Madrid, dass die Submissions-Bedingungen wie folgt fixirt worden sind: Caution 25 000 000 Pes., jährliche Abgabe an den Staat 90 000 000 Pes., Dauer des Vertrages drei Jahre, Erwerbung sämmtlicher Tabakfabriken und Depot für 45 Mill., event. Theilung des Gewinnes mit dem Staat. Keiner, der nicht Spanier und in Madrid domicilirt ist, darf bei der Submission participiren; auch darf der Submissionär nicht unter der Abhängigkeit einer auswärtigen Corporation oder eines auswärtigen Comités stehen.

*** Der Silbermarkt** war in abgelaufener Woche flau und Barren schlossen matt zu 45 d. per Unze. Dieser Rückgang ist dem Weichen der Indischen Wechselcourse und der Einstellung von Silberkäufen für Rechnung der Französischen Regierung zuzuschreiben. (B. B.-Z.)

*** Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankäufe von Disconten am offenen Markte von 3 Procent auf 3¾ Procent erhöht.

Ausweise.

*** Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 30. November bis 6. December: 742133 Fl., Plus 58746 Fl.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** An einer Eisen-Submission der Kaiserl. Werft in Danzig betheiligte sich von den schlesischen Werken nur das Borsigwerk und blieb für 33000 kg Winkeleisen mit 14,50 M. per 100 kg mindestfordernd, die anderen Offerten bewegten sich von 14,61 bis 15,50 M., für 95000 kg Eisenplatten forderte Borsigwerk 16 M., während sie anderweitig zu 15,50 M. offerirt wurden. — Eine Submission der Eisenb.-Direction Elberfeld ergab folgende Mindestforderungen: für 5 Normalpersonenzug-Locomotiven 23950 M., 5 Güterzug-Locomotiven 21070 M., 5 Tenderlocomotiven 19100 M., sämmtlich per Stück frei Königsberg von der Uniongiesserei dort.

Marktberichte.

Berlin, 6. Decbr. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen 4024 Rinder, 11942 Schweine, 1244 Kälber, 4960 Hammel. Das Rindergeschäft hatte bei dem für die Jahreszeit reichlich starken Auftriebe sehr schleppenden flauen Verlauf bei weichenden Preisen und hinterlässt starken Ueberstand. Ia brachte 50—54, IIa 45—48, IIIa 33—40, IVa 27—31 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — In Schweinen war der Handel in Folge des starken Angebots bei nur mässigem Export sehr matt. Die Preise fielen und der Markt wurde nicht geräumt. Ia circa 47, Mark, IIa 43 bis 45, IIIa 40—42, leichte Ungarn (1120 Stück) 37—39 M., pro 100 Pfd., Alles mit 20 Procent Tara, Bakonier (750 Stück) 40—41 M. pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück. — Gute Kälber waren leicht zu vorwöchentlichen Preisen verkäuflich; mittlere und geringere Waare blieb bei sehr ruhigem Handel vernachlässigt. Ia 45—50, beste 55, IIa 30—43 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel wurden bei ruhigem Handel und unveränderten Preisen des vorigen Montags ziemlich geräumt. Beste Waare war reichlich vertreten. Ia 44—50, IIa 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hamburg, 6. Decbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 25¾ Br., 25½ Gd., Febr.-März 25¾ Br., 25½ Gd., März-April 25½ Br., 25¼ Gd., April-Mai 25½ Br., 25¼ Gd., Mai-Juni 25½ Br., 25¼ Gd., December 26 Br., 26 Gd., December-Januar 25⅞ Br., 25¾ Gd. Tendenz: Still.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 29. November bis 6. December. Der Handel in Geflügel ist auch in unserem heutigen Berichtsabschnitt zu guter Ausdehnung gediehen. Namentlich fanden bessere Qualitäten trotz der theilweise etwas erhöhten Forderungen guten Absatz, während sich mageres Geflügel eher vernachlässigt zeigte. Die Zufuhren passten sich den Ansprüchen des Consums an. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4,00—10 Mark und darüber (pro ½ Ko. 50—75 Pf.). Enten 1,75 bis 3,50 Mark (per ½ Kilo 55—80 Pf.), Puten 6—12 M. und darüber (pr. ½ Ko. 70 bis 90 Pf.), junge Hühner, hiesige 0,60—1,20 Mark, Hamburger 1,20—1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,25 M., Tauben 45—60 Pf., Kapaunen 2 bis 3,50 Mark, Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., belgische und französische 7—11 M. — Wild wies verhältnissmässig schwache Einlieferungen auf, die von Händlern und Consumenten rege begehrt waren und erhöhte Preise in den Auctionen brachten. So erzielten in denselben: Rehe 65 bis 85 Pf., Rothwild 35—50 Pf., Damwild 40—70 Pf., Wildschwein 40 bis 75 Pf. per ½ Kilo, Hasen 3,50—4,20 M. pro Stück. — Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Fasanenhennen 2,50—3,50 M., Fasanenhähne 3,50—5 M., Schnepfen 2,50—4,50 M., Bekassinen 0,80—1,50 M., Birkhuhn 1,75—2 M., Birkhahn 2,25—2,75 M., Haselhuhn 1,40—1,75 M., Auerhahn 3—5 M., Krammetsvögel 30—40 Pf., wilde Enten 1,00 bis 1,75 M., Hasen 3,50 bis 4,75 M., wilde Kaninchen 70—90 Pf., Rehkeule 5—7 M., Rehziemer 10 bis 14 M., Keule von Damwild 6—8 M., Ziemer von Damwild 11—16 M., Hirschkeule 10—15 M., Hirschziemer 12 bis 19 Mark.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 29. November bis 6. December 1886. Bei ruhigerem Geschäftsgange ist die Tendenz eine feste geblieben. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 3,10 bis 3,40 M., für ausgesuchte kleine Eier auf 2,20—2,30 M. pro Schock. Im Kleinhandel machten sich frische grosse Landeier sehr knapp und wurden bis 1,20 M. per Mandel bezahlt, während conservirte Eier je nach Grösse und Beschaffenheit ca. 60 bis 90 Pf. pr. Mandel erzielten.

Königsberg i. Pr., 6. Decbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus. Unser Spiritusmarkt verlief in dieser Woche in sehr ruhiger Stimmung. Die zu Anfang dieser Berichtsperiode eingetroffene Dampferladung hat unsere Fabrikanten für einige Zeit versorgt, und so konnten höhere Notirungen noch nicht durchgesetzt werden, obgleich in den letzten Tagen die Zufuhren verschwindend klein waren. Sollten dieselben noch ferner ausbleiben, so ist wohl eine Aufbesserung der Preise nicht unwahrscheinlich. — Spiritus per 10000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 36¾ M. Br., 36½ M. Gd., 36½ M. bez., per December 37 M. Br., per December-März 37½ M. Br., per Frühjahr 38½ M. Br., 38 M. Gd., per Mai-Juni 39 M. Br., 38½ M. Gd., per Juni 39½ M. Br., 39 M. Gd., per Juli 40 M. Br., 39½ Mark Gd., per August 40½ M. Br., 40 M. Gd.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 4. Decbr. Rohzucker. Zu Anfang dieser Berichtswoche setzte der Markt in fester Tendenz ein, die sich trotz starken Angebots bis Mitte derselben behauptete und zu recht belangreichen Umsätzen führte. In den letzten Tagen war die Stimmung in Folge ungünstigerer Auslandsberichte wieder etwas ruhiger. Umsatz 42000 Sack. Raffinirter Zucker war bei Beginn der Woche, beeinflusst durch die stramme Haltung des Rohzuckermarktes zu den Forderungen der Raffinadeure, namentlich für spätere Termine leicht zu placiren, während zum Schluss wieder eine abwartende Haltung der Käufer Platz griff. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. excl. 39,60—40,00 M., do. 95 pCt. do., do. 94 pCt. do., Rendement 88 pCt. excl. 37,80 bis 38,20 M., Nachproducte 75 pCt. Rendement, excl. 31,80—34,00 M. Raff. Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade, fein excl. 52 M., Würfelzucker II incl. Kiste — M., gemahlene Raffinade I. incl. 49,50 bis 51,00 Mark, gemahlener Melis I. incl. 47,50 M., Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 8—8,80 M. pro 100 Klgr.

W. T. B. **Havre,** 6. Dec., Vormitt. 10 Uhr 30 Min. Kaffee Good average Santos per Decbr. Frcs. 77, 25, per Januar 77, 50, per Februar 77, 75, per März 78, 00, per April 78, 25, per Mai 78, 50, per Juni 78, 75. Steigend.

—r. **Brieg,** 6. Dec. [Viehmarkt.] Der heute hierselbst stattgehabte Viehmarkt war des ungünstigen Wetters wegen von Käufern und Verkäufern nur schwach besucht. Bei geringer Kauflust wurden nur mittlere Preise erzielt. Im Ganzen waren aufgetrieben und zum Verkauf gestellt: 15 Kutschpferde à Stück 250—750 M., 120 Ackerpferde à Stück 150—500 M., 250 Klepper à Stück 60—100 M., 2 Fohlen à Stück 65—110 M., 8 Mastochsen à Stück 296—420 M., 115 Zugochsen à Stück 160—340 M., 140 Nutzkühe à Stück 90—270 M., 24 Kalben à Stück 58—160 M., 4 Kälber à Stück 15—38 M., 6 Ziegen à Stück 10—22 M., 50 fette Schweine à Stück 50—100 M., 35 einzelne Schweine à Stück 30—60 M., 60 Schweine in Heerden à Paar 45—90 M., 850 Ferkel à Paar 15—25 M.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7 Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,50 m

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Armgard von Wulffen,** Hr. Landrath **Wilhelm Hegel,** Pietzpuhl—Burg. Fräul. **Agnes Goltz,** Hr. Prem.-Lieut. **Robert Goltz,** Voigtsdorf b. Bärwalde i. Neumark—Halle a. S.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Gymnas.-Lehrer Dr. **Schwarz,** Hirschberg i. Schl.; Herrn Lieut. **Flechtner,** Sagan. — Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **Windeck,** Flensburg.

Gestorben: Fr. Rechtsanw. **Margarethe Mahlendorff,** geborene **Naatz,** Köslin. Herr Landrath **v. la Vière,** Quedlinburg. Fr. W. Geh. Rath Dr. **Arnoldine v. Langenbeck,** geb. **Reinbold,** Wiesbaden. Verw. Fr. Ob.-Prediger **Bollmann,** geb. **Mellin,** Schönebeck a. E. Herr Professor **Johann Georg Meyer von Bremen,** Berlin. Fräul. **Addy** Comtesse **Carmer,** Neisse. Frau Pastor **Minna Anderson,** geb. **Richter,** Saarau. Hr. Kammerrath **Herrmann Brockmann,** Schloß Ratibor.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Freih. von Seherr-Thoß, Rtgtsbes., n. Gem., Lorzendorf.
Methner, Fabrikbes., Landeshut.
Karger, Spinnerei-Verwalter, Teschen.
Ortel, Kfm., Ostrowo.
Siegelmann, Kfm., Wien.
Goldschmidt, Kfm., Chemnitz.
Valentin, Kfm., Dresden.
Clavier, Kfm., Berlin.
Paill, Kfm., Aachen.
Pinette, Kfm., Königsberg.
Haskel, Kfm., n. Gem., Berlin.
Posselt, Kfm., Paris.
v. Oheimb, Rtgtsbes., n. Gem., Wronin.
Graf Schwerin, Rtgtsbes., n. Gem., Bohrau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Gräfin Limburg-Styrum, Thiergarten.
Baronin v. Köckritz, nebst Begleit., Thiergarten.
Haardt, Kaufm., n. Gem., Mainz.
Richter, Rtgb., n. Gem., Schönau.
Frau Dir. Bertram, n. Fam., Neusalz.
Graf Strachwitz, kgl. Landratha.D. u. Rtgb., Kaminietz.
Frau v. Reinersdorf, Ober-Stradam.
Roß, Director, Faltis.
v. Debschitz, Rtgb., Trebnitz.
Wuthe, Rittmstr. u. Rgb., n. Gem., Klonitz.
Segebarth, Kfm., Stettin.
Friedenthal, Kfm., Bueno-Wista.
Sprotte, Kfm., n. Familie, Hermsdorf.
Rousson, Kfm., Paris.
van der Haute, Kfm., Belgien.
Egeler, Director, Urach.
Köhler, Director, Wiesenberg.

Frhr. v. Stein, Rtgb., Gr.-Rochberg.
Porack, Fbrkb., Hainitz.
Goldmann, Kfm., Tarnowitz.
Hellmann, Kfm., Königsberg i. Pr.
Haubensack, dgl.
Johannsen, dgl.
Frhr. v. Reiswitz, Rtgb., n. Gem., Poln.-Würbitz.
Bendemann, Domänenpächt., Kl.-Lassowitz.
Meyer, Rtgb., n. Gemahlin, Ziebendorf.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Praschma, Majoratsherr, Schloß Falkenberg.
Lurje, Rechtsanw., Stettin.
Landau, Banquier, Berlin.
Gauderlier, Kfm., Riga.
Rack, Ingenieur, Zittau.
Seidl, Fabrikbes., Mährisch-Schönberg.
Hirt, Kfm., Zittau.
Staroste, Lieut., Schweidnitz.
Hoz, Kfm., Zittau.
Weidlich, Gen.-Dir., Pleß.
Carle, Kfm., Trautenau.
Wollrab, Kfm., Trautenau.
Emmerich, Fabrik., Mährisch-Schönberg.
Kappert, Kfm., Stettin.
Luccardie, Kfm., Gent.
Beyer, Kfm., Zittau.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Baron von Seherr-Thoß, Rtgtsbes., Kamnitz.
von Michler, Rtgtsbes., n. Fam., Sosnowice.
Dr. Friedländer, Rtgtsbes., Kentschkau.
Jouanne, Rtgtsbes., n. Gem., Schimmelwitz.
Fr. Kfm. Scholz, n. Schw., Rawitsch.
Eckersdorf, Kfm., n. Gem., Glogau.
Pätzold, Kfm., n. Gem., Ganth.

Pätzold Rentier, Ingramsdorf.
Schäfer, Kfm., Bielitz.
Ohme, Fabrikbes., Chemnitz.
Conrad, Kfm., Berlin.
Lohmann, Kfm., Barmen.
Grätzer, Kfm., Gr.-Strehlitz.
Singer, Kfm., Ung. Radisch.
Bär, Kfm., Dresden.
Kristeller, Kfm., Berlin.
Rath, Kfm., Berlin.
Kapauner, Kfm., Habelschwerdt.
Göritz, Kfm., Chemnitz.
Hotz, Kfm., Offenbach.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Helbing, Kfm., n. Familie, Odessa.
Dutith, Kfm., Remis.
Frau Baronin von Kryger, n. Frl. Tochter, Niechcice.
Frau Held, Neustadt OS.
Fr. Engelmann, Neustadt OS.
Schwarz, Gutsbes., Gläserndorf.
Thimme, Kfm., Döbeln.
Bönekendorf, Fabrik., Berlin.
Schachtel, Kfm., Neustadt OS.
Westpfal, Student, Berlin.
Rawetzky, Stadtrath, Berlin.
John, Gen.-Dir., Kl.-Oels.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Retter, Königl. Dom.-Pächter, n. Gem., Gr.-Graben.
Neisch, Kfm., Berlin.
Kersten, Kfm., Stettin.
Hennersbach, Kfm., Leipzig.
Goldstaub, Kfm., Plauen.
Kartan, Kfm., Pskoff.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Friemann, Gtsb., Zwickau.
v. Parczewska, Rechtsanwalt, Kalisch.
Scholz, Baumstr., Beuthen OS.
Müller, Kfm., Rastatt.
v. Sierakowski, Fabrikbesitzer, Berlin.
Lehmann, Privatier, Berlin.
Bernhard, Student, Breslau.
Schuhmann, Kfm., Kosel.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. December 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 6. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 B
do. do.	2½	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,385 bz
do. do.	4	3 M.	20,235 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,45 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	191,20 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	161,40 G
do. do. ..	4	2 M.	160,35 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 bzB	105,90 bzG
do. do.	3½	102,15à20 bz	102,15 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,75 B	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,25 B	103,25 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	99,90 B	99,90 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A....	3½	100,15à10 bzB	100,15 bz
do. Lit. C....	3½	100,15à10 bzB	100,15 bz
do. Rusticale .	3½	100,15à10 bzB	100,15 bz
do. altl.	4	100,65 B	100,60 bzB
do. Lit. A....	4	100,65 B	100,65 B
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,65 B	100,65 B
do. do. ..	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,65 B	100,65 B
do. do. ...	4½	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,20 bz	102,20 bz
do. do.	3½	100,05 bz	99,95 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	103,90 bzG
do. Landesc.	4	102,50 G	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 bz	102,70 B
do. do.	4½	101,40 B	101,00 G
Centrallandsch.	3½	99,70 B	99,70 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,10 B
rz. à 100	4	102,50 B	102,25 G
do. do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,75 B
do. do. rz. à 100	5	103,25 G	103,60 B
do. Communal.	4	102,30 B	102,20 G
Russ. Bod.-Cred.	5	97,00 B	96,75 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	100,75 G	100,75 G
KramstaGw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,50 bz	101,50 G
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	98,00 G	97,90 bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,50 G	68,50 bz
do. do. A.-O.	4⅕	—	68,65 bz
do. Pap.-R.F./A	4⅕	67,80 B	67,80 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	85,00 bzG	84,75 bz
do. Pap.-Rente	5	76,50 B	76,25 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,50 bzB	56,50 B
do. Pfandbr. .	5	60,00 bz	59,90 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,10 B	100,00 G
do. 1880 do.	4	84,50 bzB	84,00 B
do. 1883 do.	6	111,25 G	111,00 B
do. 1884 do.	5	97,50 bzG	97,00 bz
do. do. kl.	5	—	97,30à20 bzB
Orient-Anl. II.	5	58,00 G	58,00 B
Italiener	5	100,75 B	100,60 B
Rumän. Oblig..	6	105,40 B	105,30 B
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,40 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15à15,15 bzB	conv. 15,10à5,15 bzB
do. 400 Fr-Loose	—	33,00 G	34,00 B
Egypt. Stts-Anl.	4	77,35 G	77,30 B
Serb. Goldrente	5	80,00 G	80,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. D. E. F.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. G.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. H.	4½	102,00 bzG	102,00 G
do. K.	4	102,00 bzG	102,00 G
do. 1876	5	102,00 bzG	102,00 G
do. 1879	5	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. E. ...	3½	100,00 G	100,25 G
do. Lit. D. ...	4	102,10 B	102,00 G
do. 1873	4	102,10 B	102,00 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,00 bzG	102,00 G
do. Lit. F. II.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. G. ...	4	102,00 bzG	102,00 G
do. Lit. H. ...	4	102,00 bzG	102,00 G
do. 1874	4	102,00 bzG	102,00 G
do. 1879	4½	106,40 B	106,40 B
do. 1880	4	102,00 G	102,00 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	101,90 bzG	101,90 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,80 B

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,90 bz	161,70 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	191,70 bzG	191,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1⅔	2⅛	60,00 G	60,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	66,00 B	66,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	94,00 G	94,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	79,90 G	79,90 G
Lombarden ...	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,00 bz	91,75 B
Brsl. Wechslerb.	5⅝	5⅝	103,75 G	103,60 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	107,50 bz	107,50 B
do. Bodencred.	6	6	115,25 B	115,25 B
Oesterr. Credit.	8⁷⁄₁₆	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,50 B	133,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank. .	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	105,75 G	106,10 G
Donnersmrckh.	0	1	39,50à70à50 bz	38,50à90à75 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	— B	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	39à9,15à9,00 bz	39à8,75 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	84,00 bzG
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4⅓	95,50 B	95,50 B
do. Leinenind. .	7	8⅔	127,00 B	127,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,00 G
Laurahütte	⅓	4	80,65à60 bzB	80,15 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	66,00 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 7. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ ₰	gute niedr. ℛ ₰	mittlere höchst. ℛ ₰	mittlere niedr. ℛ ₰	gering. Waare höchst. ℛ ₰	gering. Waare niedr. ℛ ₰
Weizen, weisser	16 —	15 50	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelber.	15 80	15 50	14 70	14 30	14 —	13 80
Roggen	13 50	13 10	12 70	12 40	12 20	12 —
Gerste	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 10	10 90	10 40	9 80	9 60	9 30
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine ℛ ₰	mittlere ℛ ₰	ord. Waare ℛ ₰
Raps	19 60	18 50	18 10
Winter-Rübsen..	19 30	18 30	17 60
Sommer-Rübsen.	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 7. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekünd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Br., April-Mai 134,00 bez., Mai-Juni 135,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 46,00 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 15000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,00 Gd., December-Januar 35,00 Gd., April-Mai 36,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 7. December: 35,00 Mk.

Magdeburg, 7. Decbr. **Zuckerbörse.**

	6. Decbr.	7. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,10—19,80	20,20—19,80
Rendement 88 pCt.	19,20—18,90	19,30—19,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,10—15,80	17,10—15,80
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,75

Tendenz am 7. Decbr.: Rohzucker festest, Raffinirte fest.
Per December 11,05 Gd., 11,10 Br., Januar 11,25 Gd., 11,27½ Br., Januar-März 11,42½ Gd., 11,45 Br., Februar-März 11,45 Gd., April-Mai 11,65 Gd., 11,70 Br. — Steigend.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.